

Bericht 1996 über geologische Aufnahmen im Moldanubikum auf Blatt 53 Amstetten

GERHARD FUCHS
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Grenze Weinsberger Granit/Paragneis quert bei der Ölmühle das Kl. Yspertal. Es scheint sich um den Primärkontakt zu handeln, welcher aber durchwegs scharf ist. Weiter westlich bei Gulling folgen erneut NE-SW-streichende Paragneise. Deren Grenze gegen den oben genannten Weinsberger Granit ist, wie die Verquarungen (W von P 440 N der Ölmühle) zeigen, tektonisch. Die Wiederholung der Paragneise W Gulling geht auf sinistrale Seitenverschiebung zurück. N vom Tober folgt erneut Weinsberger Granit, der vom Mauthausener Granit intrudiert ist. Die Ostgrenze des Moldanubischen Plutons ist somit auch hier, wie im Raum von Zwettl, durch NE-SW-streichende Seitenverschiebungen gestört.

Östlich des Weinsberger Granits, im Raume Nöchling – Dreimühlen, finden sich durchwegs steil bis mittelsteil ESE-fallende Paragneise. W der Geimühle quert ein Zug von Granulit mit einer Einschaltung von Serpentin mit das Kl. Yspertal. Der Granulit ist von den Paragneisen nicht scharf abtrennbar. Der Granulit läßt sich bis W vom Wegebauer nach N verfolgen und verliert sich in dem unaufgeschlossenen Gelände NW von Fünfling. An der Blattgrenze N von „F“ von Fünflingeramt fanden sich allerdings Rollstücke von Granulit und Serpentin. S der Ölmühle ist ein wenige Zehnermeter mächtiger Serpentin-körper mit etwas Ophikalzit in den Paragneisen eingeschaltet. Dieser zeugt ebenso wie der überlagernde Granulitzug (s.o.) von der starken internen Tektonik der

Gneise. Im Hangenden des Granulitzuges von der Geimühle folgen migmatitische Paragneise und Amphibolite, welche das Ysperplateau (Artnoram, Fünfling, Oberfell) aufbauen. Über diesem mächtigen Gesteinspaket folgen die Granulite und Ultramafitite der Gleisen. Sie markieren eine extrem tektonisierte Zone, welche bereits im vorjährigen Bericht behandelt wurde. Die Zone setzt vom Geißbruck über Großhaslach nach Weins fort.

Die plattigen, tektonisch lamellierten Paragneise östlich der Gleisen-Granulite gehen gleitend in die Gneise der Monotonen Serie über. Die Gesteine fallen steil bis mittelsteil gegen E ein, überlagern somit die Granulite der Gleisen. In den Paragneisen der Monotonen Serie fand sich ein Orthogneiszug. Das unruhig-flaserige Gestein führt Sillimanit und etwas Granat und erinnert an Gföhler Gneis. Der Orthogneis ist vom oberen Föhrenbach über P 445 Viehtrift nach Kleinbrand zu verfolgen. Von dort scheint der Zug in der Granulitlamelle von der Roten Säge seine Fortsetzung zu haben. SSE von P 445 fand sich im Verband mit dem Orthogneis eine Linse von Pyroxenit. Es ist noch ungeklärt, ob der Orthogneis als Fortsetzung des bei Maria Taferl endenden Gföhler Gneis zu betrachten ist. Dieser könnte an einer durch Granulit angezeigten Bewegungsfläche in die Monotone Serie gelangt sein. Der Orthogneis könnte aber auch den hellen Gneisen entsprechen, die im Raume Laimbach und S Pöggstall in der Monotonen Serie primär eingeschaltet sind. Die Vergesellschaftung mit Pyroxenit wäre in beiden Fällen zu erklären. Jedenfalls zeigt der Orthogneiszug das bogenförmige Umschwenken der Gesteinsserien um den achsial gegen S abtauchenden Ostrong-Dom.

Lamprophyre finden sich nur vereinzelt. Granitporphyr- und Granitgänge treten besonders gegen die Donau zu häufiger auf.

Blatt 55 Obergrafendorf

Bericht 1996 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 55 Obergrafendorf

HANS GEORG KRENMAYR

Im Jahr 1995 wurde die Aufnahme des monotonen Schlierhügellandes im Anschluß an das 1994 kartierte Gebiet von der Linie Loipersdorf – Oberschildbach nach S bis nahe an den Flyschrand ausgeweitet. Bis zum Vorliegen erster stratigraphischer Informationen aufgrund mikropaläontologischer Auswertungen von Proben durch I. CÍCHA (Prag) im Jahr 1996 wurde auf eine Berichtslegung verzichtet. Im Jahr 1996 wurde der Molassesüdrand entlang der Linie Massendorf – Kilb – Bischofstetten – Edlitz – Badendorf, also bis knapp N' der Flyschüberschiebung (Anschlußkartierung nach Süden durch W. SCHNABEL), über die gesamte Kartenblattbreite hinweg verfolgt, wobei E' der Pielach noch der Bereich zwischen Badendorf und Gattmannsdorf aufgenommen wurde. Außerdem wurde mit der Neuaufnahme des bereits von W. FUCHS auf der

alten topographischen Grundlage (Schraffenkarte) kartierten Gebietes, von der Linie Loitsbach – Hürm gegen N bis zur Autobahn begonnen, da diese Kartierung nicht auf die neue topographische Karte übertragbar ist.

Die erwähnten stratigraphischen Einstufungen zahlreicher Proben zeigen, daß der lithologisch recht einheitliche Schlier im weiteren Bereich vor der Flyschüberschiebung zeitlich das untere Eggenburgium bis zum unteren Ottnangium umfaßt. Dabei ist eine parallel zum Flyschrand verlaufende, etwa zwei Kilometer breite Zone mit Schlier des Eggenburgiums zu erkennen, in den häufig Sandsteinlagen und lokal mächtigere Sandsteinpakete eingeschaltet sind. Die Sandsteinlagen erreichen dabei einige Zentimeter bis maximal 40 cm Dicke. Besonders sandsteinreich ist das Gebiet des Hochholzes SW' Obergrafendorf. Dies dürfte auch die Ursache für das morphologische Hervortreten dieses Waldgebietes gegenüber dem niedrigeren Schlierhügelland der Umgebung sein.

Das Auftreten von plattigen Sandsteinen, meist ausgeackert in den Feldern, ist in fleckenhafter Verteilung aber auch im N' anschließenden Schliergebiet des unteren Ott-